

Gerhard Stickel

EFNIL, Madrid, 20.11.2006:

Apertura / Eröffnung / Opening

(ESP)

Excelencia,
Apreciadas señoras y apreciados señores,
Queridas y queridos colegas,

El acuerdo sobre el Año Europeo de las Lenguas 2001 contiene la hermosa frase:¹ “Todas las lenguas europeas, tanto en su forma oral como escrita, son, desde un punto de vista cultural, iguales en valor y dignidad y forman parte integral de las culturas y de la civilización europeas.”

Esta frase podría ser también un lema para EFNIL. Creamos esta organización tras diversos años de preparación en el año 2003 en Estocolmo como Unión de academias e institutos centrales de la lengua de los estados de la Unión Europea. En vez de su nombre oficial, *Federación Europea de Instituciones Nacionales de la Lengua*, algo farragoso, y sus diversas versiones en las restantes diecinueve lenguas de la Unión solemos utilizar el acrónimo EFNIL. En los dos últimos años pudimos incluir entre nosotros también institutos de los nuevos estados miembros. Aquí en Madrid tendremos ocasión de incluir a varios miembros nuevos más. Nos alegramos de que entretanto también se hayan añadido a EFNIL instituciones lingüísticas de países externos a la Unión Europea como miembros asociados.

En la recién publicada *Declaración de Bruselas* están expuestas nuestras funciones y objetivos fundamentales.² Entre otras cosas, se puede leer:

“Los miembros de EFNIL comparten la convicción de que los idiomas de los que se ocupan son parte fundamental de la diversidad lingüística europea y la base de su diversidad y riqueza cultural.”

Una bella frase similar se encuentra en el Acuerdo sobre la Constitución Europea³ en el artículo 1-3: “La Unión respetará la riqueza de su diversidad cultural y lingüística y velará por la conservación y el desarrollo del patrimonio cultural europeo.”

Esta constitución no está en vigor todavía como se sabe.⁴ Pero el documento ya deja reconocer que EFNIL puede esperar reconocimiento y esperamos que también apoyo por parte de los órganos de la Unión para sus funciones y objetivos. Esperamos que esto se evidencie también pronto en nuestros contactos con el nuevo comisario para multilingüismo, el señor Leonard Orban.

¹ Acuerdo No. 1934/2000/EG del 17 de junio de 2000.

² Stickel, Gerhard (ed.): *Brussels Declaration on Language Learning in Europe – in the 20 Official Languages of the European Union*. Mannheim, 2006.

³ En la versión acordada por los jefes de Estado y de Gobierno el 18 de junio de 2004.

⁴ El Acuerdo sobre la Constitución Europea fue ratificado hasta ahora por: Bélgica, Alemania, Español, Grecia, Italia, Letonia, Lituania, Luxemburgo, Malta, Austria, Eslovaquia, Eslovenia, Hungría y Chipre.

(DE)

Seit unserer Gründungstagung haben wir für die jährlichen Konferenzen Themen gewählt, die in engem Zusammenhang mit den Zielen von EFNIL und den Interessen seiner Mitglieder stehen. In Stockholm haben wir uns mit den sprachenrechtlichen Gegebenheiten in den verschiedenen Staaten der Union befasst, in Paris 2004 mit Übersetzung und Terminologiearbeit als Aufgaben der europäischen Integration. Im letzten Jahr in Brüssel lautete das Thema "Mehrsprachige Europäer – Fremdsprachenlernen und Sprachpolitik". Einen Reflex hat dieses Thema in der schon erwähnten "Brüsseler Erklärung" gefunden. Alle genannten Themen wurden sowohl in Grundsatzreferaten von Experten als auch in Berichten aus der Sicht von mehreren verschiedenen Mitgliedsstaaten behandelt.

Für diese Tagung hier in Madrid haben wir mit ausdrücklicher Zustimmung unserer Gastgeber das Thema gewählt: "Plurizentrische Sprachen im multilingualen Europa". Dieses Thema stellt nicht die Staaten mit ihren offiziellen Sprachen in den Mittelpunkt, sondern die Sprachen selbst, und zwar solche Sprachen, die in mehreren Staaten und/oder Regionen als Erstsprachen verwendet werden. Von den Regional- und Minderheitensprachen abgesehen, lässt sich die Notwendigkeit einer Unterscheidung zwischen Staaten und Sprachen schon rein äußerlich daran ablesen, dass die Europäische Union zurzeit 25 Mitgliedsstaaten hat, aber nur 20 Sprachen als Amtssprachen anerkennt. Und das liegt keineswegs daran, dass einige Staaten sprachlos wären. Es gibt ja bekanntlich einzelne Staaten mit mehr als einer offiziellen Sprache. Die sprachliche Karte Europas deckt sich eben nicht mit der politischen Karte.

In den Vorträgen und Diskussionen heute werden wir also unter anderem das Verhältnis zwischen Sprache, Nation und Staat zu erörtern haben. Das wird sicherlich nicht einfach sein. Mehrere von uns können sich an die Probleme erinnern, die wir schon in den Jahren der Vorbereitung für EFNIL mit der Semantik der Bezeichnungen für unsere sprachlichen Gegenstände hatten wie *Hochsprache*, *standard language*, *langue commune*, *lingua culta*, *rigssprog*, *lingua nazionale* und anderen, einschließlich ihrer einzelsprachlichen Synonyme und Heteronyme. Historiker und Juristen wissen, dass sich die Bezeichnungen für den Begriff 'Nation' in den verschiedenen europäischen Sprachen semantisch nicht ganz decken. Wir werden deshalb sicherlich auch demonstriert bekommen, dass das Verhältnis zwischen Sprache, Nation und Staat in den verschiedenen Ländern der EU nicht völlig gleichartig ist. Die Rolle der Sprache für die nationale Identität ist etwa in meinem Heimatland, Deutschland, etwas anders als bei unseren polnischen und französischen Nachbarn. Während etwa für die Polen die eigene Sprache über lange Zeit Identitätsmerkmal und Motiv war, die verlorene Staatlichkeit wiederzugewinnen, und Frankreich vor allem seit der Revolution seine Staatlichkeit auch nach dem Motto "une nation – une langue" bestimmt hat, haben sich die heutigen deutschsprachigen Staaten nicht primär über ihre Sprache konstituiert. Noch im 19. Jahrhundert war die eigene Sprache den Königen und Fürsten der vielen damaligen deutschen Lande ziemlich gleichgültig. Bemühungen, eine Art Sprachnation zu einem Staat zu vereinen, sind dann auch, einschließlich des gewaltsamen Versuchs der Nazis, gescheitert.

Die Darstellung der heutigen sprachlichen Verhältnisse in Europa wird deshalb nicht ohne Rückblicke auf die Geschichte auskommen. Ich will mich aber auf diese grob vereinfachenden Hinweise beschränken, zumal ich den Experten nicht vorgreifen sollte.

Für die Mitglieder von EFNIL ist diese Tagung erneut eine Gelegenheit von einander zu lernen. Dass unsere Sprachen verschieden sind, ist nichts Neues. Wir haben das oft genug erfahren. Wenigstens für einige von uns wird es aber neu und interessant sein Genaueres von anderen Sprachen zu erfahren, die in mehr als einem Staat oder einer Region als dominante Sprache gebraucht werden, die also nicht jeweils als ausschließliches 'Eigentum' eines Staates und seiner Bürger reklamiert werden können. Vielleicht gelingt es uns dabei auch, die Vorstellung von der eigenen Sprache etwas zu relativieren. Nur als Beispiel erwähne ich einen polnischen Freund, der sehr gut deutsch spricht und gerne argumentiert, dass die deutsche Sprache nicht nur den Deutschen, Österreichern und Schweizern gehöre, sondern auch ihm, weil er sie sich zueigen gemacht hat. Mich hat diese Bemerkung zunächst etwas verwundert. Inzwischen freue ich mich sehr über eine solche Einstellung.

(ENG)

Now, I would like to welcome our special guests and to thank them and our hosts. I am very glad and feel honoured to welcome Doctora Carmen Calvo, the Minister of Culture of Spain, as our guest of honor. We would like to regard your presence, Doctor Calvo, at this conference as a sign of the interest the Spanish government takes not only in your own language but also in the linguistic diversity of Europe. We are all looking forward to your address.

I am glad that the diplomatic representatives of several member states of the European Union honour us with their presence. I welcome you in the hope to also prevail upon diplomats the idea, that it is in the very interest of their own languages, if, besides their official languages, at least two other European languages are being taught and learned in the schools of their countries. Unfortunately, there is a tendency in many European countries to reduce the teaching and learning of foreign languages to just one, which, on the long run, would be detrimental to all other languages.

I think, interest in multilingual Europe and plurilingual Europeans is a matter of course for the European Commission, especially the Directorate General for Multilingualism. Unfortunately, Mr. Pedro Chaves, the representative of this important institution could not come, because he became ill only a few days ago. I am sure, he would have made it clear that there is an obvious congruency between the tasks of his department in Brussels and the goals of EFNIL. The means and ways to reach these common goals, however, are partially in complementary distribution. Therefore, we hope for a closer cooperation in the future.

Most of the members of EFNIL, who have gathered here, are not specialists for questions of territorial or individual multilingualism, but they are experts for their own languages. We are, therefore glad, to have won two renowned Spanish scholars, who will, later on, present some principle considerations and observations regarding our theme and, thus, provide us with basic concepts and stimuli for the more special contributions in the working sessions. With gratitude, I welcome Dr. Siguan Soler, professor emeritus at the University of Barcelona, and Dr. Lopez García-Molins, professor at the University of Valencia.

Last but by no means the least, I want to thank *nos colegas y amigos madrilenos* for making it possible for us to gather in this venerable academy and – with their active collaboration – treat our general theme and to discuss tomorrow, with the old and new members of EFNIL, our present work and decide on future activities. (Let me take this

occasion, to tell the representatives of institutions, who are not yet regular members of EFNIL, that they are welcome as guests at our General Assembly tomorrow.) In all our countries, I think, there are two conventional occasions to give thanks and praise to a host: the beginning and the end of an event. Thanks for the invitation and preparation belongs to the beginning. And, thus, I would like to give now our deeply felt thanks to Dr. García de la Concha, the Director of the Real Academia, for inviting EFNIL to this house for which he is responsible, and for his kind words of welcome. As far as the preparation is concerned, we also owe special thanks to Mrs. Pilar Llull. The fact that we all have come is an empirical proof that her preparations were successful. The success of the whole conference, however, is, of course, a common task and aim of our hosts and all the other members of EFNIL. We will discuss this at the end of the conference tomorrow afternoon.